

Ueber den Kristallbau des Lepidolith

Autor(en): **Baumhauer, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **7 (1901-1903)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber den Kristallbau des Lepidolith.

Von Prof. Dr H. BAUMHAUER.

Professor BAUMHAUER legt *Mikrophotographien* von basischen Spaltungsplatten des genannten Minerals vor, welche mit verdünnter Flusssäure geätzt wurden. Die Ätzfiguren des Lepidolith verweisen denselben in die hemimorphe Abteilung des monoklinen Systems, welcher nach früheren Beobachtungen des Vortragenden auch der Zinnwaldit angehört. Im allgemeinen sind aber die Ätzfiguren des Lepidolith mehrfacher, im wesentlichen zweierlei Art, wobei dieselben entweder auf solchen Teilen der betreffenden Platte liegen, welche einen grossen Winkel der optischen Axen zeigen, oder auf solchen, bei denen dieser Winkel kleiner oder sehr klein ist. Beiderlei Teile können entweder durch eine scharfe Grenze getrennt sein (brauner Lepidolith von Mursink), oder sich stellenweise in inniger Verbindung resp. Ueberlagerung befinden. Im letzteren Falle sind die Verhältnisse, welche nach der Ätzung oder bei der optischen Prüfung hervortreten, oft recht kompliziert (Lepidolith von Penig in Sachsen). Aus den bisher gemachten Beobachtungen geht wohl mit Bestimmtheit hervor, dass ebenso, wie dem Zinnwaldit mit grossem Winkel der optischen Axen der eisenreiche Rabenglimmer mit sehr kleinem Winkel gegenübersteht, es auch beim Lepidolith eine Varietät mit grossem und eine solche mit sehr kleinem Winkel der optischen Axen gibt, welche Varietäten sich zugleich durch verschiedene Ätzfiguren unterscheiden. Der Vortragende schlägt vor, dieselben als Makrolepidolith und Mikrolepidolith zu bezeichnen, welche Namen an den grossen oder kleinen Winkel der optischen Axen erinnern sollen. Die betreffende Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.
